

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt,
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 89.

Donnerstag, den 5. November 1914.

7. Jahrgang.

Wolff's Telegraphen-Büro.

WTB Großes Hauptquartier, 3. November. (Amtlich.) Die Ueberschneidungen südlich Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über Mannes Höhe. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschütz und Fahrzeug herausgegangen. Unser Angriff auf Ypres schreitet vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgefecht einige 100 Mann als Vermisste und zwei Geschütze. Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Mäse südlich Soisson. Unsere Truppen nahmen trotz beständigem feindlichem Widerstand stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in Besitz von Craonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre. Neben der Kathedrale von Soisson brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralturm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens liegen auf der Hand. Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme. In den Vogesen in der Gegend Markirch wurde ein Angriff der Franzosen abgeschlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über. Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirischer Armeekorps) Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

WTB London, 3. November. Wie Lloyd's aus Para (Brasilien) meldet, hat dort der deutsche Dampfer „Assumption“ die Passagiere und die Mannschaft des belgischen Dampfers „van Dyck“ und der englischen Dampfer „Hurstdale“ und „Ganton“ an Land gesetzt. Diese Dampfer waren von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ erbeutet worden.

WTB Konstantinopel, 3. November. Es verlautet, daß die Hafensbehörde mit der Beschlagnahme der im Hafen befindlichen englischen und französischen Handelschiffe begonnen habe.

WTB Paris, 3. November. Der „Temps“ veröffentlicht die Ernennung von zwölf Divisions- und 31 Brigadegenerälen.

WTB Berlin, 3. November. Der Deutsche Kronprinz, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Herzogin von Anhalt, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg und der Herzog von Sachsen-Coburg u. Gotha haben angeordnet, daß die ausgehenden Briefe mit „Kreuzspennig-Marken“ zu belegen sind.

WTB Berlin, 3. November. Nach dem „V. T.“ verläutet in Sofia, die Türken hätten das große russische Kriegsschiff „Sinope“ zum Sinken gebracht. „Sinope“ besitzt 11400 Tonnen Wasserverdrängung und eine Geschwindigkeit von 16,5 Seemeilen. Seine Artillerie sind 6 Kanonen von 30,5 Zentimeter, 7 von 15 Zentimeter und 4 von 4,7 Zentimeter. Die Besatzung bilden 665 Mann.

WTB Berlin, 2. November. (Amtlich.) Die nächste Mitteilung über die am 31. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hermes“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohl erhalten zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralfstabes, Behncke.

WTB Frankfurt a. M., 3. November. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die russischen Angriffe auf Erzerum sind von den Türken abge-

schlagen worden. Der in den russischen Häfen am Schwarzen Meer verursachte Schaden wird auf achtzig Millionen Mark geschätzt.

WTB Frankfurt a. M., 3. November. Die „Frkf. Ztg.“ meldet über Mailand, die mexikanische Regierung plane die Beschlagnahme sämtlicher Güter Huertas. Es werde versichert, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen in Veracruz und an der Grenze verstärken, weil die Lage in Mexiko in ein akutes Stadium getreten sei und eine Intervention erfordere.

London, 2. November. Die Londoner Central News weiß aus Schanghai über ein heftiges Bombardement auf Tsingtau zu berichten. Das Fort Heitschuan erwiderte das Feuer. Die großen Petroleumtanks im Hafen stehen in Flammen. WTB

WTB Großes Hauptquartier, 2. November. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung. Im Angriff auf Ypres wurde weiter Gelände gewonnen. Meistens ist in unseren Händen. Gegenüber unserm rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Jnder festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt. Auch in den Kämpfen im Argonner Wald wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erlitt hier starke Verluste.

WTB Wien, 2. November. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in Rußisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen, namentlich bei Rosnowow, schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Südlich von Stary-Cambor nahm eine Gefechtsgruppe gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Raume und nordöstlich Turka machte unsere Vorkolonie weitere Fortschritte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Capstadt, 2. November. (Meld. d. Reut. Bur.) Oberst Albert hat die Rußländischen im Distrikt von Lichtenberg geschlagen. Dreizehn wurden getötet, dreißig verwundet und 240 gefangen genommen.

Pretoria, 2. November. (Meld. d. Reut. Bur.) Oberst Gilliers meldet aus Kenhardt, daß zwei Führer der Rußländischen, Major Ben Poetsche und Kapitän de Villiers, gefangen genommen wurden.

WTB Konstantinopel, 2. November. Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen, sie wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie zum Teil dank dem energischen Widerstand, der ihnen von den türkischen Truppen entgegengesetzt wurde, Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein sich ihnen näherndes griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sie für ein türkisches hielten.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 4. November.

*— Herr Oberförster Büß, Oberförsterei Böhl, früher Lehrer an der hiesigen Forttlehrungs- und Herr Forstassessor Fenner hier selbst wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

*— Die letzten Verlustlisten weisen folgende Namen aus unserer engeren Heimat auf: Füsillier Justus Weigel, Heinebach, bisher verm., ist im Lazarett. Gren. Herm. Simeon, Heinebach, bisher verm., ist im Lazarett. Unteroff. Wilhelm Oesper, Pfieffe, verm. Ref. Johannes Jde, Altmorschen, verm. Müst. Kaspar Salzmann, Landefeld, leicht verm. Bizefeldwebel Wilh. Brandau, Bischofferode, verm. Müst. Heinr. Wenzel, Rehrenbach, l. verm.

*— Ueber die Einstellung der Rekruten während des Krieges erläßt das stellvertretende Gene-

ralkommando des 11. Armeekorps folgende Bekanntmachung: Ein bestimmter Zeitpunkt für die Einstellung der Rekruten während des Krieges kann vom Generalkommando nicht festgesetzt werden. Die Einstellung erfolgt lediglich nach Bedarf bei den Truppenteilen. Bis jetzt ist ein solcher nur bei der Infanterie, den Pionieren und der Fußartillerie eingetreten; ein Teil der für diese Waffen ausgehobenen Rekruten ist daher bereits einberufen worden. Wann und ob der übrige Teil eingestellt wird, hängt lediglich von dem Erfordernis der in Feld befindlichen Truppen ab. Bei der Kavallerie und Feldartillerie hat bis jetzt eine Rekruteneinstellung infolge der noch vorhandenen großen Zahl von Kriegsfreiwilligen nicht stattfinden können. Ferner wird bemerkt, daß die Genehmigung von Rekruten zum freiwilligen Eintritt nach einer Verfügung des Kriegsministeriums unzulässig ist.

*— Von jetzt ab gelten neue Einzahlungskurse für Postanweisungen nach Frankländern (Schweiz, Rumänien usw.) 100 Fr. (Lei) = 89 Mark, nach Niederland 100 Gulden = 186 Mark, nach Dänemark, Schweden, Norwegen 100 Kronen = 119 Mark, nach Vereinigten Staaten von Amerika 100 Dollars = 454 Mark.

*— Schickt keine große Geldbeträge an Gefangene. Es wird davor gewarnt, große Geldbeträge an unsere Gefangenen in Frankreich zu schicken. Es liegen Karten vor, in denen die Gefangenen um Sendung von 3-400 Franks bitten. Mehrere Gefangene haben in einer Ecke kurz stenographisch angedeutet, daß sie diese Karten auf Diktat schreiben müssen. Es liegt Verdacht vor, daß die Sendungen gar nicht in die Hände der Gefangenen kommen.

Kirchhof. Am 22. September fiel auf dem Schlachtfeld von Verdun der Unteroffizier Adam Weinreich, Infanterie-Regiment Nr. 173, Sohn des hiesigen Zimmermanns Werner Weinreich. Bald nach dieser Trauerkunde erhielten die Eltern die erfreuliche Nachricht, daß ihr anderer Sohn Gefreiter Heinrich Weinreich, der vor Reims im Kampfe steht, für seine hervorragende Tapferkeit gelegentlich eines Patrouillenanges mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sei.

!! Pöckerode. Vor kurzem gingen beim Ackern dem Knecht eines hiesigen Gutsbesizers die Pferde durch. Der Ackerpflug ging in Trümmer und die Pferde rasten davon. Glücklicherweise wurden die Tiere von Leuten, die den Vorgang beobachtet hatten, angehalten und konnte dadurch größerer Schaden verhütet werden.

Malsfeld. Der Mustetier im Inf.-Regt. 167, Georg Wenig aus Malsfeld teilte durch eine Postkarte vom 17. Oktober seinen Eltern u. a. folgendes mit: „Wir lagen 5 Tage in einer Tour hier in Rußland im Gefecht. Einer unserer Kameraden ist leider sehr hart betroffen worden. Karl Schent wurde von einer Granate am linken Bein schwer verwundet. Wir wollten aus einem Stalle, in dem wir geschlafen hatten, unsere Tornister holen. Da schlug eine Granate ein und traf ihn. Nun lief alles davon, so daß ich noch allein bei ihm war. Ich ließ mein Gewehr und Tornister im Stich und trug ihn im stärksten Artilleriefeuer zurück. Er wäre sonst in dem brennenden Gehöft verbrannt. So viel ich gehört habe soll sein Bein erhalten bleiben.“ Gewiß ein Zeichen von treuer Kameradschaft.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 4. Nov., vorm. Amtl. Unsere Angriffe auf Ypres, nördlich Arras und südlich Soissons schreiten langsam aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet. WTB

Grey in der Klemme.

Englands Minister des Auseren, der der eigentliche Verantwortliche für den Weltkrieg ist, der immer weitere Kreise zieht, erlebt jetzt schlimme Tage, nachdem nicht nur seine Truppen in Belgien und Nordfrankreich geschlagen, und seine Landesschiffe und seine Kriegesfahrzeuge erheblich von Deutschland geschädigt worden sind, sondern auch der von ihm eingeleitete Völkervertrag gegen Deutschland völlig gescheitert ist. Immer deutlicher hat sich in den zwölf Kriegswochen, jedem Tage wahrnehmbar, die trasse Selbstsucht Englands gezeigt, immer klarer sind vor den Augen der ganzen Welt die letzten und letzten Gründe enthüllt worden, die die englische Regierung für den sträflichen Krieg hatte.

Grey hat es meisterlich verstanden, alle Sympathien, die England anfänglich — das wollen wir nicht leugnen — bei fast allen Neutralen hatte, zu verlieren und hier und da sogar in das Gegenteil zu verkehren. Das starke England, das mit seiner riesigen flotten Deutschlands Küste bombardieren und bombardieren wollte, hat den Kapkrieg begonnen, dessen Folgen es jetzt durch die wenigen deutschen Kreuzer auf den Weltmeeren an eigenen Leibe empfindlich spürt. England hat alle in den Haager Konferenzen durch Verträge, Abmachungen und Protokolle über die Rechte der Neutralen und über Kontorabende festgestellten Begriffe mit brutaler Willkür gewandelt und sich damit in Gegensatz zu fast allen europäischen Staaten und vor allem auch zu Amerika gesetzt.

England, das in den ersten drei Wochen den Krieg einschließen haben wollte, hat zum Gaudium der ganzen Welt bei den Schwarzen, Braunen und Gelben um Hilfe gebittet und hat Japan auf die rechte Seite losgelassen. Immer mehr empfindet man das Eingreifen Japans in den Weltkrieg als eine Schmach, und vor allem in den Ver. Staaten wird man durch die Raubzüge der Japaner aus äußerster Beunruhigung. Man schwieg noch, als Japan nach Kiautschou ging, wurde aufmerksam, als es die chinesische Neutralität verletzte und ist jetzt empört, da es sich auf den Karolinen und Marianen festsetzte; denn diese Inseln liegen auf dem geraden Wege von den Ver. Staaten nach den Philippinen, um die man besorgt ist, seit Japan Rußland niederwarf.

So ist Englands Ansehen in den letzten Wochen mehr und mehr gesunken. Die Neutralen, deren Handel durch Englands Auslegung der Verträge schwer geschädigt wird, sind empört über Englands Vorkriegsbrüchigkeit, Amerika, das eine Zeitlang sich für die Teilnahme am Kriege gegen Deutschland begeistert, ist nicht nur abgeblüht, sondern über Englands Vorgehen äußerst verstimmt, und nun hat sich auch die mohammedanische Welt erhoben, um mit dem perfiden England abzurechnen, das seit 200 Jahren der Feind des Islams war, obwohl es die Mäste der Fremdbücherei trug. Herr Grey aber sieht voll banger Sorge nach Indien und Südamerika, nach Persien und Australien. Er beginnt für Englands Weltbeherrschung zu fürchten, die er mit diesem Kriege für immer befehlen wollte und die er nun langsam schwinden sieht, und ihm bangt vor der Gerechtigkeit, die er mit Füßen trat.

M. A. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Neue Kämpfe in Kamerun.

General Dobebe, der Kommandant der vereinigten französischen und englischen Streitkräfte in Kamerun, hat angeblich nach Bordeaux (dem Sitz der französischen Regierung) gemeldet, daß die beiden Kolonnen französischer und englischer Truppen nach schwerem Kampfe Odeba besetzt haben.

Edele ist der Hauptort des gleichnamigen deutschen Bezirksamtes im Schutzgebiete Kamerun und liegt in der Nähe der Oberwasserfälle am Sanga. Die Zahl der Europäer dort dürfte kaum ein Duzend überschreiten. Wenn es trotz unserer geringen Streitkräfte eines schweren

Doch glücklich geworden.

Roman von Otto Elster.

(Fortsetzung.)

„Glaubst du, ich werde mich hier in dem verkommenen Nest vergraben?“ fragte der junge Menck während. „Ja, wenn es noch eine ordentliche Wirtschaft wäre — ein Gut, auf das man stolz sein könnte! Aber du hast ja alles verlohren lassen.“

„Was verliest du denn davon?“ — „Kannst es ja jetzt wieder in Ordnung bringen. Galt dich ja jahrelang auf Unversittäten umhergetrieben.“

„Um die Schweineerei hier wieder in Ordnung zu bringen, dazu gebraucht man ein Kapital.“

„So schaffe dir das Kapital.“

„Willst du mich verspotten, Vater?“

„Nein — ich will dich nur darauf aufmerksam machen, daß es für dich an der Zeit ist, ein anderes Leben anzufangen. Seit Jahren hast du den großen Herrn gespielt, hast dich auf zwei — drei Unversittäten umhergetrieben, bist ein berühmter Kaufbold und Trinker geworden, hast Schulden über Schulden gemacht — und jetzt kommst du heim, weil es draußen für dich nicht mehr geheuer ist — und wirfst mir vor, daß ich das Gut habe verkommen lassen! Ich sage dir, mein Junge, daß ich in anderer Weise für uns gesorgt habe, als durch die mühevollen Bewirtschaftung dieser infamen Sandbüchse, die doch nichts einbringt. Die ist bei unserm Inspektor gut genug aufgehoben.“

„Ich weiß, daß du anderweitige Geschäfte machst — namentlich mit dem reichen Hammer da drüben. Nun, so kann es dir auf die tausend Mark auch nicht ankommen.“

„Ne, mein Junge. Aber du mußt nun selbst für dich sorgen.“

Kampfes bedurft hat, die keine offene Stadt zu besetzen, so kann das für die Tapferkeit unserer dortigen Landesknechte nur ein rühmliches Zeichen sein.

Die Vernichtung des russischen Kreuzers „Zemtschuq“.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, teilt der russische Marinestab folgende Einzelheiten mit über die Untergang des russischen Kreuzers „Zemtschuq“ bei Penang (Sinterindien). Am 28. Oktober 5 Uhr früh näherte sich die „Emden“, die durch Aufstellen eines vierten falschen Schornsteins unentdeckt gemacht war, den Schiffen, die „Emden“ für ein Schiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ fuhr mit voller Kraft gegen den „Zemtschuq“; sie eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der am Bug des russischen Kreuzers explodierte. Der „Zemtschuq“ erwiderte das Feuer. Die „Emden“ schoß jedoch einen neuen Torpedo ab, der den „Zemtschuq“ zum Sinken brachte. 85 Mann der Besatzung ertranken. 250 Mann, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

Außer dem russischen Kreuzer ist bekanntlich noch ein französischer Torpedoböller der „Emden“ zum Opfer gefallen. Natürlich erhebt man in England ein wüdes Getöse über deutsche Sinterindien, weil der deutsche Kreuzer sich „verleibt“ hatte. — Der Bericht hat zu keinem Stuh und zur Vergeltung jedes Mittel frei, und wir beglückwünschen immer wieder den Führer der „Emden“ zu seiner Energie und zu seinem Erstlingsgestalt.

Erfindung in französischen Ozean.

Aus italienischer Quelle kommt die Nachricht, daß ein großer Teil der in Nordfrankreich kämpfenden französischen Soldaten völlig zusammengebrochen sei. Entbehrungen und ungeheuerliche Anstrengungen haben die Widerstandskraft der Kämpfer labmgelegt. Noch schlimmer sieht es mit den Kolonialtruppen aus, die man in wenigen Tagen nach Südfrankreich bringen müsse, wenn nicht Krankheiten sie alle zusammen niederwerfen sollen. — Die Nachricht stammt aus der „Tribuna“ und belagt, wenn sie den Tatsachen entspricht, nicht mehr und nicht minder den Anfang vom Ende.

Ein neuer englischer Kriegskredit.

Die „Morning Post“ erzählt, daß bei dem Zusammentritt des Parlaments am 11. November die Regierung wieder 100 Millionen Pfund (etwa zwei Milliarden Mark) für den Krieg fordern wird.

Aus Kapstadt wird nach holländischen Meldungen berichtet, daß die Regierung Südafrikas eine sehr starke Truppenmacht ausbringen werde, um den Aufstand der Buren, der immer weiter um sich greift, niederzuwerfen. 10 000 kanadische Reiter sollen bereits nach Kapstadt unterwegs sein. Die Rebellen sollen bereits überall ermutigt sein. — Man darf annehmen, daß General Dewet, ehe er sich entschloß, den Aufstand zu leiten, alle Maßnahmen getroffen hat, die einen Erfolg sichern. Jedenfalls sind die meisten der Buren gegen Botha, der ohne Befragung des Parlaments die Streitkräfte des Landes im Interesse Englands gegen Deutschland habe führen wollen.

Die Erhebung der Türkei.

Die türkische Botschaft in Berlin hat folgendes Telegramm veröffentlicht: „Unsere Flotte machte eine Ausfahrt in das Schwarze Meer. Dort traf sie mit einem Teile der russischen Flotte zusammen. Die russische Flotte nötigte unsere Flotte zur Auslieferung gewisser Manöver. In deren Verlauf bohrten wir zwei feindliche Kriegsschiffe in den Grund. Wir machten 83 Matrosen und drei Offiziere zu Gefangenen. Auf unserer Seite ist keinerlei Verlust zu verzeichnen.“ Damit scheint der Krieg eröffnet zu sein. Rußland, England und Frankreich

haben nun einen neuen Gegner, der vielleicht leicht, wo es sich um einen Entscheidungskampf der mohammedanischen Welt gegen den Dreiverband handelt, ganz andere Streitkräfte ins Feld stellen wird als in den Balkanländern, die die Mohammedaner nicht einig landen. Der Beginn des Kampfes im Schwarzen Meer eröffnet Entzündungsmöglichkeiten in Vorderasien, die auch nicht an der Hand der stärksten, ob der Islam oberfalls muß mit einem erbitterten Feinde rechnen.

Kriegsereignisse.

24. Oktober. Schwere Kämpfe am Per-Obernkanal. Deutsche Streitkräfte überdrückten den Kanal. Englische Schiffe besetzten Ostern. — Russische Angriffe bei Augustow zurückgeschlagen. — Russische

25. Oktober. Weitere starke Kräfte der Deutschen haben den Perkanal an der belgisch-französischen Küste überschritten. Auch an anderen Stellen dringen die Unseren vor. 500 Engländer, darunter 20 Offiziere, werden gefangen. — Die vereinten deutsch-belgisch-russischen Streitkräfte machten bei Zwangorod 1800 russische Gefangene.

26. Oktober. Französische Angriffe in den Südpolen werden von den Deutschen zurückgeschlagen. — Zusammenbruch eines französischen Angriffs bei Arras. — Englische Kriegsschiffe besetzen bei Neuport die kämpfenden deutschen Truppen, werden aber durch deutsche Artillerie vertrieben, werden aber durch deutsche Artillerie vertrieben. Drei englische Schiffe erhalten Vollliefer. — Bei Lille haben die Engländer große Verluste. — Große Verluste der Belgier und Franzosen in den Kämpfen an der französisch-belgischen Küste, die Deutschen dringen langsam vor. — Deutsche Luftschiffe bombardieren Warschau.

27. Oktober. Die Deutschen bringen auf dem östlichen Kriegsschauplatz weitaus von Augustow vor. Die Angriffe der Russen südwestlich von Warschau werden zurückgewiesen. — Bei Zwangorod machen die Unseren bisher 10 000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 19 Maschinengewehre. — Bei den Kämpfen zwischen Toul und Verdun verlieren die Franzosen über 40 000 Mann.

28. Oktober. Die Kämpfe an der belgisch-französischen Küste werden mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Englische Kriegsschiffe suchen ohne Erfolg vom Meere aus einzugreifen. Westlich Lille erringen die Unseren Erfolge. Im Argonnen-Wald werden feindliche Schützengräben zerstört und die Besatzungen gefangen. — Aus Petersburg kommt die amtliche Meldung, daß ein russisches Torpedoboot durch eine Mine vernichtet wurde.

29. Oktober. Deutsche Fortschritte im Argonnen-Wald und bei Neuport und Opern. Zahlreiche Engländer werden zu Gefangenen gemacht, vier Geschütze erbeutet. — Bei Verdun wird ein französischer Angriff zurückgewiesen. Dabei wird eine französische Hauptstellung unter starken Verlusten der Franzosen genommen. — Die Kathedrale von Reims muß unter deutsches Feuer genommen werden, da die Franzosen dort Artillerie aufgeföhren haben. — Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz (ostpreussische Grenze) sind die Unseren im Angriff. Während der letzten drei Wochen machten die Deutschen dort 13 500 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 30 Geschütze und 30 Maschinengewehre. — Ein Beppelinluftschiff wirft Bomben über Paris.

30. Oktober. Kriegsbeginn zwischen Türkei und Rußland. Die türkische Flotte bringt im Schwarzen Meer zwei russische Kriegsschiffe zum Sinken. — Der deutsche Kreuzer „Emden“ bringt an der Malakka-Straße den russischen Kreuzer „Zemtschuq“ und einen französischen Torpedoböller zum Sinken. — Auf dem Kriegsschauplatz in Westlandern werden die deutschen Angriffe südlich Neuport und östlich Opern erfolgreich fortgesetzt, mehrere hundert Engländer geraten in Gefangenschaft. Im Argonnenwald nehmen die Unseren feindliche Stellungen.

„Alle Wetter, — das wäre allerdings etwas für deinen Sohn, Vater.“

„Ja, heißt du?“

„Ja, aber wenn der alte Hammer sich nun mit Herbert aussöhnt?“

„Daß das nicht geschieht, dafür werde ich schon sorgen. Der alte Hammer tut, was ich will; er ist schon halb verrottet.“

„Und Gertrud?“

„Sie willfährig zu machen, habe ich ein unfeilbares Mittel. Aber du mußt mir zu Hilfe kommen, Franz. Mußt dein williges Leben aufgeben, mußt bei mir leben und den braven Sohn markieren, mußt dich um die Landwirtschaft kümmern — na, und so weiter!“

„Schmer wird's werden, Vater.“

„Aber dafür bist du in einigen Monaten der Schwiegerjohn des reichen Hammer, und dann kannst du dich ja entschädigen. Na, willst du?“

„Und die tausend Mark?“

„Sollst du haben an dem Tage, wo du dich mit Gertrud Hammer verlobst. Solange wirst du es wohl noch aushalten können.“

„Nun gut — wir werden sehen, Vater. Jedenfalls will ich den Versuch machen, diesen Goldsack zu fangen.“

„So ist's recht. Seht leg' dich ein Stündchen aus dem Ohr — du siehst gar zu wüst aus — dann mach' dich nobel, heute abend fahren wir nach Hammersau, da kannst du gleich dein Glück versuchen. Aber deine burschhaften Manieren mußt du beiseite lassen. Trude Hammer liebt das nicht.“

„Ich will mich schon zusammenehmen.“ brummte Franz. „Wenn's not tut, kann man auch den feinen Kerl herausfahren.“

„Tu das, mein Sohn, und der Lohn wird nicht ausbleiben.“

„Auf welche Weise? Soll ich etwa die Sandbüchse bewirtschaften?“

„Da würde nicht viel bei herauskommen.“ lachte der Alte. „Ne, ich habe einen andern Plan: du mußt reich heiraten.“

„Ach so — irgend eine Kommerzienratstochter vielleicht?“

„Die würde dich kaum nehmen. Ich weiß eine andere Partke — Fräulein Gertrud Hammer.“

„Das ist unmöglich, Vater!“

Der Alte lachte, daß er sich schüttelte. „Du scheinst zu deiner Lebenswürdigkeit kein großes Vertrauen zu haben.“ sagte er dann.

„Ach was — ich kann mit solchen Modebächen nichts anfangen. Und nun gar mit der zimperlichen Trude Hammer!“

„Na, da mußt ich etwas zu Hilfe kommen.“

„Du, Vater?“

„Das ist mein Geheimnis.“ entgegnete der Alte lächelnd. „Aber ernsthaft gesprochen, Franz, so geht es mit dir nicht weiter. Du verbummelst noch ganz und gar. Du mußt dich selbst machen.“

„Hier auf Martinisfelde?“

„Nein — aber auf Hammersau.“

„Vater?“

„Na, sieh' mich nicht so blöde an. Ich denke, du wirst nicht so schwer von Begriff und so halbsüchtig sein wie deine Schwester, die jetzt Herrin auf Hammersau sein könnte, wenn sie es verstanden hätte, den jungen Hammer zu fassen.“

„Wo ist Herbert Hammer?“

„Weiß nicht. Irgegendwo — aber das kümmert uns nicht. Die Hauptsache ist, daß er von seinem Vater enterbt ist, weil er ihn mit einem Stuhlbein niederschlagen wollte. Jetzt ist Gertrud die Erbin von Hammersau — na, und ihr Gatte wird Herr von Hammersau werden. Müßt dich das nicht, Franz?“

Geldern.

Drum fröhlich in den Kampf hinein!
Wer siegen will, muß sterben können.
Ja, soll das Leben recht gedeih'n,
Muß man dem Tode auch was gönnen.

Helden sind sie alle, die da draußen auf dem Felde der Ehre für Deutschlands Herrlichkeit kämpfen, alle. Daß die schrecklichsten Schrecken des Krieges hinaus in Feindesland getragen wurden, daß Heim und Herd bei uns nicht von fremden Nordbrennern verwüstet werden konnten, daß wir Dahnengebliebenen unsere Friedensarbeit auch jetzt weitertreiben können — wir danken es euch allen, euch, ihr Helden. Ob ihr euer Geldentum schon mit eurem Herzblute besegeltet, ob feindliche Kugeln eure Vollkräfte lähmten, ob ihr in den Schützengräben auf der Wacht steht, in Kiesenmärchen den Feind verfolgt, Befestigungen erklimmt, Eisenbahnen baut und bewacht, Probiantwagen zur Front führt, Bahnhöfe sichert, eroberte Städte besetzt, als „blaue Jungen“ treue Wacht auf den Meeren haltet, im Feldpostdienst steht oder noch Freiwillige ausbildet und Gefangene bewacht, ob das Eisene Kreuz eure Brust schmückt oder nicht — Geldern seid ihr, alle, alle. — Wir sehen sie noch, wie sie in hellster Begeisterung hinausjagen unter dem Klang der Vaterlandslieder, mit leuchtenden Augen, die Brust geschwellt von froher Siegeszuversicht! „Wir werden siegen, weil wir siegen müssen!“ war ihre Losung, „der Gott der Gerechtigkeit wird unsere Waffen segnen, denn das Recht liegt auf unserer Seite!“
(Aus der Hess. Schulztg. entnommen.)

Guter Rat!

Zu Bordeaux, im Weingelände
Saß sinnverwirrt der Präsidente
Und schrieb an seinen Freund, den Zaren:
„Von Ritzener habe ich erfahren,
Daß unser Feind, der deutsche Hase
Sich wieder mal verbessert habe,
Indem die „zweihundvierzigger Riesen“
Jetzt fünfzig Kilometer schießen.
Auch sind bei diesem neu'n Kolosse
Biel größer, schwerer die Geschosse.
Kein Eisen, kein Beton hält Stand. —
Wein Gott, mir wird's ganz blümerant!
Wie wird mein lieber Grey erschrecken,
Wenn eines Tag's er muß entdecken,
Daß als Begrüßung von dem Feind
So'n Zuckerhut bei ihm erscheint!
Denn er kann doch von Glück noch sagen,
Noch nie hat's bei ihm eingeschlagen;
Dagegen ich und Du, mein Lieber,
Wir haben schon die Dinger über. —
Drum ist fürwahr das Allerbeste,
Wir schließen feste um die Weste
Frieden mit dem deutschen Reiche.
Meinst Du nicht etwa auch das Gleiche?
Denn fehr'n dem Krieg wir nicht den Rücken,
Wird sicher uns der Feind beglücken
Mit'nem Geschos — mein Geist wird trüber —
Von noch viel größerem Kaliber!
Je länger der Krieg, mein Zar, nun Ade!
Desto größere Geschütze!“ Dein Poincaré.
Manfred Ludwig, Wischleben (Gotha).

Für das Rote Kreuz

gingen ferner bei uns ein: Bahnhofswirtschaft Weißel
Stammisch (Stafspiel) 5.00 Mark.

Wetterbericht.

Am 5. Nov. Meist neblig, trüb, kühl, leichte Niederschläge.
Am 6. Nov. Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheitend, neblig, Temperatur wenig verändert, keine oder geringe Niederschläge.
Am 7. Nov. Ziemlich trüb, etwas milder, etwas Regen.

Briefkasten.

Schnellrode. Anonyme Einsendungen werden nicht veröffentlicht.

Manoli
Zigaretten
Zwölfpack

Kirchliche Nachrichten.

Die heutige Kriegsbetende in Spangenberg und Obersdorf fällt aus.

Bekanntmachung.

Während der Beurlaubung des Stadtrechners und Sparkassengegenbuchführers Paulus werden die Vertretung übernehmen:
bei der Stadtkasse Herr Ludw. Meyer, bei der Sparkasse der Bürgermeister.
Spangenberg, am 4. Nov. 1914.
J.-N. 4088. **Der Magistrat.**

Die Bewohner des Kreises, die ihren Angehörigen in Felde ein Paketchen Liebesgaben schicken möchten und dazu nicht in der Lage sind, werden gebeten, deren genaue Adresse und Größenmaß, auch evtl. ausgesprochene Wünsche der Krieger bei den Herren Bürgermeistern oder Ortsvorstehern oder am Landratsamt mündlich oder schriftlich bis zum 10. Nov. abzugeben.
Welfungen, den 30. Oktober 1914.

Vaterländischer Frauenverein und Zweigverein vom Roten Kreuz.
Wird veröffentlicht.
Spangenberg, den 4. Novbr. 1914.
J.-N. 4072. **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung.

Alle in hiesiger Stadt wohnhaften, nicht mehr schulpflichtigen männlichen Personen unter 18 Jahren haben sich behufs Aufnahme in die Fortbildungsschülerliste in der Stadtschreiberei am **Donnerstag, den 5. d. Mts., von 2-6 Uhr nachmittags** unter Vorlage der Arbeitsbücher zu melden.

Die Eltern, Vormünder und Gewerbeunternehmer sind zu dieser Anmeldung ebenfalls verpflichtet und sie werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Unterlassen der Anmeldung sowie Abhaltungen von dem Besuche der Fortbildungsschule mit dem im Ortsstatut vom 18. 11. 05 angedrohten Strafen geahndet werden. Die Eröffnung der Fortbildungsschule erfolgt am **10. November, abends 6 Uhr.**
Spangenberg, 3. November 1914.
J.-N. 4058 **Der Bürgermeister.**

Fichtennußholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Spangenberg

verkauft im Wege des schriftlichen Meistgebots vor dem Einschluss des Jahres 1915 aus den Schutzb. Dörnbach, Distr. 44, 45, 54, 67, 68, Glasebach, Distr. 73/74, 72, 78, 80, Mülsjaulen, Distr. 127 und Günsterode, Distr. 202

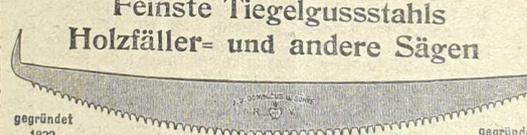
- Los 1. ca. 130 Fstn. Fichten-Stämme 3. Kl.
- Los 2. ca. 600 Fstn. Fichten-Stämme 4. Kl.
- Los 3. ca. 2700 Stück Fichten-Stangen 1. Kl.
- Los 4. ca. 3200 Stück Fichten-Stangen 2. Kl.
- Los 5. ca. 1400 Stück Fichten-Stangen 3. Kl.

Die Gebote sind für den Fstn. bezw. Stück für jedes einzelne Los anzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß der Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, und sind mit der Aufschrift „**Submission**“ an die **Oberförsterei Spangenberg bis zum 17. November d. J.** verschlossen einzureichen. Die Eröffnung erfolgt am 18. November d. J., vormittags 10 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer.

Die Stämme 4. Kl. und die Stangen können auch als Schleifholz aufgearbeitet werden. Es können dann auch Gebote für die Nummern 2-5 als Schleifholz für 1 Km. abgegeben werden.

Garantie für jede Säge.

**Feinste Tiegelgussstahls
Holzfäller- und andere Sägen**



gegründet 1822 gegründet 1822

der Werkzeugfabrik J. D. Dominicus & Söhne

haben sich stets als die besten, leistungsfähigsten und preiswürdigsten von allen erwiesen.
Zu haben bei: **Georg Klein,** Alleinverkauf
Spangenberg, Neustadt 33
Eisenhandlung in

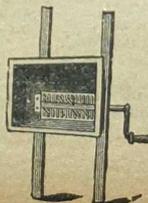
Garantie für jede Säge.

SATTLER

für dauernde Beschäftigung
zu hohen Lohnsätzen
gesucht.

Salzmann & Comp., Cassel
Sandershäuserstrasse 34.

Runkelmühlen
und
Kartoffelquetschen
empfiehlt
Richard Mohr.



Wintersachen
und sämtliche andere
Artikel

kauft man jetzt in
Friedmann's
Gesamt-
Räumungs-Verkauf
Spangenberg, Obergasse.

Weiß- u. Rotkraut
eingetroffen.
Adam Krug.

Empfehle mich zum
Ausbessern, Reinigen und
Aufbügeln von Herrenkleider
Auch werden auf Wunsch neue
Sachen angefertigt.
Conrad Lösch,
Schneider, Wädergasse.

Krieger- Verein  **Spangenberg.**

Sonnabend, den 7. November 1914,
abends 9 Uhr im Vereinslokal
Monatsversammlung.
Die Tagesordnung wird in nächster
Nummer bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Coursbericht
des Bankgeschäfts
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3. Brief. Geld.

3 1/2% Preuß. Confolts	—	—
3% Preuß. Confolts	—	—
3 1/2% Landes-Credit	—	—
Cassen-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-	—	—
Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-	—	—
Obligationen 20	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen	—	—
Obligationen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-	—	—
Obligationen 26	—	97
3 1/2% Casseler Stadt-Obl	—	—
4%	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-	—	—
Pfandbriefe	—	96 1/2
4% Schwarzburg-Hypoth.	—	—
Pfandbriefe	—	96
Braunschw. 20 Taler Lofe	—	—
Amerikanische Coupons	—	—

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.
„Stahlkammer“
Depositen unter eigenem Erschlus.
Scheid-Verkehr.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.